



Tummelplatz Gewässer – Freizeitvergnügen im Lebensraum der Wasservögel

Viele Wasservögel ziehen ihre Jungen in unberührten und menschenleeren Gebieten in den Weiten Sibiriens oder Skandinaviens auf. Im Herbst weichen sie dem nahenden Frost und Eis Richtung Südwesten in wärmere Gefilde aus. Für überwinterte Wasservögel wirkt die Schweiz, das Wasserschloss Europas, wie ein Magnet. Doch mit der Unberührtheit und der Ruhe in den Brutgebieten kann die Schweiz nicht mithalten. Die überwinterten, aber auch die bei uns brütenden Wasservögel, müssen sich mit unseren Freizeitaktivitäten arrangie-

ren. Es ist leicht erkennbar, dass Paddelbootsfahren, Windsurfen oder ähnliche Aktivitäten Vögel stören können. Aber auch gemächlich dahingleitende Stand-Up-Paddler, die sehr friedvoll wirken, oder Grossveranstaltungen nahe am Gewässer, bei denen wir zunächst keine tiefgreifenden Beeinträchtigungen der Umwelt erwarten würden, können Wasservögel zur Flucht veranlassen und erhebliche Störungen der Tierwelt verursachen. Dass Feuerwerke eine Massenpanik bei Vögeln auslösen, ist erst seit wenigen Jahren belegt.

Die Naturmächte gebändigt



Vielen Menschen ist nicht bewusst, welche weitreichenden ökologischen Konsequenzen ihre Freizeitaktivitäten haben können.

Ansammlung von Wasservögeln bevor und kurz nachdem ein Kanu sie vertrieben hat.

Fotografien: S. Werner

Der Mensch hat Feuchtgebiete, aus Angst vor Überflutungen oder um Land zu gewinnen, schon seit Jahrhunderten trockengelegt. Flüsse wurden begradigt oder umverlegt, Seen staureguliert und deren Ufer verbaut. Von den Feuchtgebieten, die noch bis 1850 bestanden, sind heute 90 % verschwunden. Lange wurde dies als Sieg der Menschheit über die unbändige Natur betrachtet. Inzwischen ist klar, dass diese Eingriffe ungeahnte Folgen für die Lebewesen, die Böden und den Grundwasserspiegel haben und zudem für Hochwasserschäden mitverantwortlich sind.

Bild Titelseite: Wassersportler können tausende von Wasservögeln aufscheuchen (im Bild vor allem Kolbenenten).

Fotografie: S. Werner

Lebensraumverluste schränken den Lebensraum für Wildtiere ein, was besonders an Gewässern folgeschwer ist. Wegen dieser Regulierung der Natur sind viele Tierarten aus der Schweiz verschwunden. Bei vielen besteht auch keine Chance mehr für eine Wiederbesiedlung. Einige Vogelarten der Feuchtgebiete konnten nur dank Artenförderungsmassnahmen überleben. So brüten heute alle Flusseeeschwalben und Lachmöwen der Schweiz auf künstlich errichteten Brutflossen, da ihr natürlicher Lebensraum verloren ging.

Die letzten Reste der einstmaligen grossen Feuchtgebiete und natürlichen Gewässer geraten durch diverse menschliche Freizeitaktivitäten zunehmend unter Druck, obschon sie unter Schutz stehen. Viele Menschen üben Aktivitäten aus, die eine Gefahr für die Biodiversität darstellen können, ohne sich deren teilweise weitreichenden ökologischen Konsequenzen bewusst zu sein.

Outdoor-Aktivitäten und neue Trends – immer und überall

Freizeitaktivitäten unter freiem Himmel sind beliebt, und Outdoor-Sport wird auch in Zukunft weiter zunehmen (Lamprecht et al. 2014). Es ist „en Vogue“, alleine zu Randzeiten in entlegene Gebiete vorzudringen – auch um Fotos solcher Aktionen auf sozialen Medien „posten“ zu können und „liken“ zu lassen. Dabei dringen wir als Freizeitsportlerinnen und -sportler immer mehr in entlegene Lebensräume ein, in denen viele, teils sensible Tierarten vorkommen. Das stört Vögel in unterschiedlichem Ausmass und kann die Bestände gewisser Vogelarten vermindern. In der dicht besiedelten Schweiz, mit den vielen Erholungssuchenden in der Natur, sind vor allem störungsempfindliche Arten zunehmend gefährdet.

Kitesurfen und das im Trend liegende Stehpaddeln (Stand-Up-Paddling SUP) sind neuere Freizeitaktivitäten mit grossem Störungspotenzial. Oft halten sich die Sporttreibenden – meist aus Unwissenheit – nicht an vorgeschriebene Abstände zu bestehenden Schutzgebieten. Dies kann dazu führen, dass Wasservögel flüchten. Oft wird dies entweder gar nicht bemerkt oder als erfreuliches Naturerlebnis betrachtet – doch für Vögel sind es einschneidende Ereignisse. Ein einzelner Stehpaddler kann grosse Schwärme von Wasservögeln aufscheuchen, selbst aus über einem Kilometer Distanz. Offenbar spielt dabei eine grosse Rolle, dass

die Silhouette des Paddlers ganz zu sehen ist (Bull & Rödl 2018). Schon die Reaktion einzelner Vögel kann zudem eine Kettenreaktion auslösen, die selbst Arten zur Flucht veranlasst, die eigentlich gegenüber Störungen recht tolerant sind, wie etwa den Höckerschwan.

Wie können so leise und scheinbar friedliche Aktivitäten wie Stehpaddeln oder Kanufahren überhaupt stören? Auf offenen Seeflächen entdecken Wasservögel Menschen im oder auf dem Wasser bereits auf grosse Distanzen und nehmen sie als potenzielle Feinde wahr. Im Uferbereich tauchen Wassersportlerinnen und Wassersportler sehr oft unerwartet und plötzlich hinter einer Gewässerbiegung oder Landzunge auf, was die Tiere erschrecken kann. Das frühe oder späte Entdecken der Menschen kann die Tiere veranlassen, über grosse Distanzen zu flüchten – es ist also alleine unsere Anwesenheit am falschen Ort!

Immer häufiger werden beliebte, bisher unmotorisierte Sportgeräte wie Surfbretter oder Kiteboards mit Motoren ausgestattet. Diese Geräte ermöglichen es Freizeitsportlern kräftesparend grössere Distanzen schneller zurückzulegen und auch bei geringen Windgeschwindigkeiten zu surfen oder zu kiten. Das verschärft die bestehende Problematik weiter, da Störungen bei erhöhter Geschwindigkeit generell stärker wirken.



Ein Stand-Up-Paddler steuert direkt auf einen Trupp Blässhühner zu. Hier ist dringend Sensibilisierungsarbeit nötig.
Fotografie: R. Wick

Die Bedeutung der Schweiz für rastende Wasservögel

In der Schweiz werden die Wasservögel, zeitgleich mit ganz Europa, bereits seit 1967 systematisch erfasst. Dabei zeigte sich rasch, dass die Schweiz international eine herausragende Bedeutung für überwinternde Wasservögel hat. Gemäss den Kriterien der Ramsar-Konvention ist ein Feuchtgebiet international bedeutend, wenn es regelmässig mindestens 20.000 Wasservögel beherbergt und/oder regelmässig mindestens 1 % der biogeografischen Population einer Wasservogelart aufweist. Diese beiden Kriterien werden in der Schweiz nicht nur auf nationaler Ebene, sondern bereits auf einzelnen Seen oder sogar einzelnen Seebuchten deutlich übertroffen. Besonders wichtig ist die Schweiz für die Kolbenente (bis 45% der biogeografischen Population), die Reiherente (bis 15%) und die Tafelente (bis 12%).

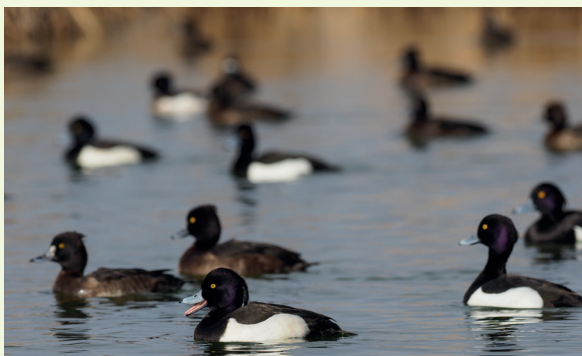
Ramsar-Konvention

UNESCO-Übereinkommen über Feuchtgebiete von internationaler Bedeutung, insbesondere als Lebensraum für Wasser- und Watvögel.

Biogeografische Population

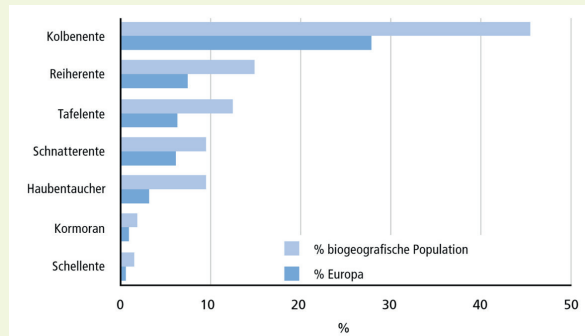
Populationen von Vogelarten, die sich voneinander abgrenzen, entweder durch 1) geografisch getrennte Brutgebiete, 2) geografisch getrennte Zugwege oder 3) geografisch getrennte Winterquartiere. Das Verbreitungsgebiet einer Wasservogelart kann folglich in mehrere biogeografische Populationen unterteilt sein.

Vogelarten, die in international bedeutenden Beständen in der Schweiz auftreten:
Reiherenten (o.l.), Tafelente (o.r.), Schnatterente (u.l.), Schellente (u.r.)...



Vogelarten, die in international bedeutenden Beständen in der Schweiz auftreten. Internationale Bedeutung besteht, wenn regelmässig mindestens 1 % der jeweiligen biogeografischen Population in der Schweiz auftritt.

Grafik: V. Keller



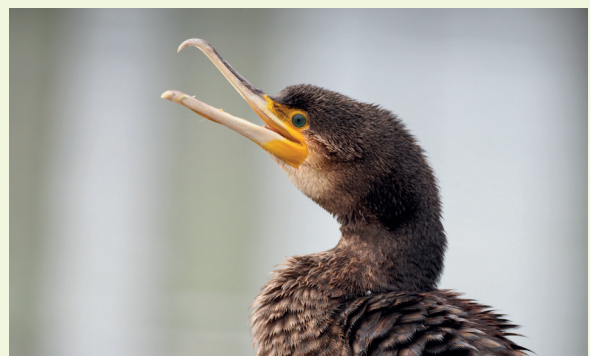
Heute überwintern etwa 400.000 bis 500.000 Wasservögel auf Schweizer Seen und Flüssen. Die wichtigsten 55 Schweizer Gebiete für Wasservögel wurden in wissenschaftlich begründeten Inventaren benannt (Marti & Schifferli 1987, Schifferli & Kestenholz 1995). Von den zwölf international bedeutenden Wasservogelgebieten, die das Inventar auflistet, sind heute elf durch die „Verordnung über die Wasser- und Zugvogelreservate von internationaler und nationaler Bedeutung (WZVV)“ von 1991 geschützt. Von den 43 national bedeutenden Gebieten des Inventars sind 24 in die WZVV aufgenommen worden. Total umfassen die WZV-Reser-

vate in der Schweiz etwa 220 km², was ungefähr 9 % der Seenflächen und Uferbereiche entspricht. In diesen Wasser- und Zugvogel-Reservaten halten sich jedoch etwa 30 bis 40 % aller in der Schweiz rastenden Wasservögel auf.

Doch oft bestehen in diesen Reservaten nur jagdliche Verbote und keine weiteren für den Schutz der Wasservögel relevanten Beschränkungen. Diese wären jedoch aus fachlicher Sicht nötig. Um die Biodiversität und die Ökosystemleistungen an unseren Seeufern zu erhalten, wäre zudem eine 2- bis 4-fach grössere Fläche geschützter Flachwasserzonen notwendig (Guntern et al. 2013).

...Kolbenente (o.l.), Kormoran (o.r.) und Haubentaucher (u.l. und u.r.).

Fotografien: S. Werner



Liebe Leserin, lieber Leser

Dieses Teil-PDF ist der erste Teil des 12-seitigen Artikels. Über Ihre Bestellung des kompletten Artikels in unserem Shop würden wir uns sehr freuen.

Ihr Wildtier Schweiz-Team

MULERO-PÁZMÁNY, M., S. JENNI-EIERMANN, N. STREBEL, T. SATTLER, J. J. NEGRO & Z. TABLADO (2017): Unmanned aircraft systems as a new source of disturbance for wildlife: A systematic review. PLoS One 12: e0178448.

SCHIFFERLI, L. & M. KESTENHOLZ (1995): Inventar der Schweizer Wasservogelgebiete von nationaler Bedeutung als Brut-, Rast- und Überwinterungsgebiete – Revision 1995. Ornithol. Beob. 92: 413–433.

SHAMOUN-BARANES, J., A. M. DOKTER, H. VAN GASTEREN, E. VAN LOON, H. LEJNSE & W. BOUTEN (2011): Birds flee en mass from New Year's Eve firework. Behav. Ecol. 22: 1173–1177.

TABLADO, Z. & L. JENNI (2015): Determinants of uncertainty in wildlife responses to human disturbance. Biol.Rev. 92: 216–223.

WEGGLER, M. (2015): Effekt von Silvesterfeuerwerk auf überwinterte Wasservögel im unteren Zürichsee-Becken. Ornithol.Beob. 112: 211–218.

WERNER, S. (2015): Feuerwerk verursacht starke Störung von Wasservögeln. Ornithol. Beob. 112: 237–249.

WERNER, S. (2017): Freizeitvergnügen im Lebensraum der Wasservögel. Avinews 2017/3 (Dezember): 9.

Zum Autor

Stefan Werner Nach der Promotion, die sich mit den Nahrungsgrundlagen der grossen Trupps von Tauchenten beschäftigte, arbeitete er 8 Jahre als Gewässerökologe. Heute ist er an der Schweizerischen Vogelwarte in der Abteilung „Förderung der Vogelwelt“ für den Bereich „Konflikte Vögel – Mensch“ zuständig.

Heftreihe Fauna Focus

Fauna Focus finanziert sich ausschliesslich über Abonnements, Spenden und Einzelverkäufe. Wem dieses Fachheft gefällt, darf es gerne finanziell oder als Autor unterstützen.

Erscheint: 4-mal jährlich, mit 8 Ausgaben / Jahr
Jahresabonnement: Print (inkl. PDF) CHF 74.–

(Ausland: EUR 79.–), nur PDF CHF 54.–

(Ausland: EUR 54.–)

Kündigungen: auf Ende eines Kalenderjahrs

Erhältlich auf: www.wildtier.ch/shop

Impressum

Herausgeber: Wildtier Schweiz

Winterthurerstrasse 92, CH–8006 Zürich

Tel. +41 (0)44 635 61 31

info@wildtier.ch, www.wildtier.ch

Redaktion: Claude Andrist und Beatrice Nussberger

Administration: Patrik Zolliker

Layout: Claude Andrist

Druck: Käser Druck AG, Stallikon



Wildtier
Schweiz